Erfüllung dank Ehrenamt: Rudolf Milde

„Beim Ehrenamt kommt so viel zurück!“

Menschen in Kirchseeon

In unserem Ort gibt es zahlreiche Männer und Frauen, deren außergewöhnliches Engagement in Beruf, Ehrenamt oder der Kunst öffentliche Würdigung verdient. In dieser Rubrik stellen wir sie vor.

Große Zufriedenheit. Und Gelassenheit. Solche Zuschreibungen drängen sich schon nach kurzem Gespräch mit Rudolf Milde auf. Dabei sollte es ursprünglich nur um das vielfältige ehrenamtliche Engagement des 73-Jährigen gehen.

Weil er von dem eigentlich gar kein großes Aufheben machen will, fragt man den gebürtigen Ludwigsburger erst, was ihn Anfang der Siebziger nach Bayern brachte. „Die Liebe", antwortet er mit leisem Lächeln unter dem imposanten Schnauzer. Seine Ehefrau wollte gern zum Lufthansa-Bodenpersonal - „das gab es aber in Stuttgart nicht, in München hingegen schon." 1977 dann führte die Suche nach einem Haus das Paar nach Kirchseeon.

Man fühlte sich wohl, es kamen drei Kinder, Freundschaften entstanden, die noch heute bestehen. Doch durch Margot Mildes Wechselschicht am Flughafen und seinem eigenen Job im Außendienst „von vor sieben bis nach sieben" war an eine Vereinsmitgliedschaft zunächst zeitlich nicht zu denken.

Bis Milde – „ich bin halt Handwerker durch und durch" - auf die Eigenheimervereinigung stieß. Sie unterstützt Hausbesitzer nicht nur mit Rat und Tat, sondern auch durch den Verleih von Werkzeug, das man selbst nicht unbedingt anschafft, weil es selten gebraucht wird. „Vom Gerüst über den Bohrhammer bis zur Rüttelplatte", weiß Milde, der heute nicht nur zweiter Vorstand, sondern auch Gerätewart ist. „Bei uns wurde ‚Sharing' schon praktiziert, als es das Wort noch gar nicht gab", ergänzt er.

Um gemeinsamen Gebrauch geht es auch bei den „Auto-Teilern". 2014 war Milde unter den Gründungsmitgliedern, später gehörte er jahrelang dem Vorstand an. „Energie und Umweltschutz sind mir ganz wichtig. Darum fahre ich ausschließlich E-Auto und habe eine Solaranlage auf meinem Passivhaus", erklärt der gelernte Starkstromelektriker.

Überhaupt, das Haus … Von der gesamten Familie selbst neu geplant und 2015 nach dem Abriss des bestehenden Gebäudes in zwei Tranchen gebaut, während die Mildes im jeweils anderen Teil lebten. „Das Wohnen auf der Baustelle war eine sehr schöne Zeit", sagt der Hausherr ganz ohne jede Ironie. „Wer hat schon die Chance, das eigene Zuhause Stück für Stück entstehen zu sehen?!"

Ein solches Unterfangen mit Anfang 60 zu stemmen, ist durchaus keine Kleinigkeit. Es aber wenige Jahre nach einem Schicksalsschlag zu tun, nötigt noch mehr Hochachtung ab. Und führt zu dem, was sich als wahre Botschaft dieses Besuchs herauskristallisiert: Die Erkenntnis, wie man sich wieder ins Leben zurückkämpft, wenn von einem auf den anderen Moment nichts mehr so ist wie zuvor.

„2008 war das. Gerade hatte ich noch mit einem Mitarbeiter gesprochen, dann zwang mich ein Seh-Problem zum Augenarzt. Der ließ mich sofort in die Klinik bringen", erinnert sich Milde.

Diagnose: Schlaganfall. Zwar zum Glück mit nur leichten feinmotorischen Einschränkungen, aber deutlichen Auswirkungen auf die Sprache sowie starken Kopfschmerzen.

„Die ersten Jahre waren schwer", so Mildes knappe Zusammenfassung. Weil sich sein Zustand mit der fordernden Tätigkeit als Serviceleiter eines Herstellers von Drucker-Produktionsmaschinen nicht vereinbaren ließ, folgte zwei Jahre später die Verrentung. Mit 58.

Andere wären vielleicht in Schwermut versunken – nicht so Milde. Körperliche Betätigung und eine positive Lebenseinstellung gaben ihm neue Kraft. Ebenso die Unterstützung der Familie. Und der „Blick nach vorne, aufwärts, nie zurück."

Geholfen habe sicher auch die im Beruf entwickelte Haltung, sich auf die Suche nach Lösungen zu konzentrieren, statt Probleme zu beklagen.

Weswegen er sogar dem Schlaganfall eine positive Seite abgewinnen kann: „Nur darum hatte ich Zeit, so vieles zu tun – sonst hätte ich sicher deutlich länger gearbeitet."

Und was das Energiebündel alles tat und noch tut! Da wäre etwa die „Patenschaft" für zwei Plakattafeln der Gemeinde, die er einige Jahre einmal die Woche kontrollierte und in Ordnung hielt. Oder die Mitwirkung im ‚AK Schwellenwerk'.

Sich zu engagieren, ist eine Selbstverständlichkeit für Milde und seine Ehefrau, die ehrenamtlich in der Bücherei arbeitet. Nach dem Motto: „Wenn man uns braucht, sind wir dabei".

Gebraucht wird Milde auch im Männerchor, „obwohl ich keine Noten lesen kann", wie der Bass mit Schalk in den Augen sagt. Großen Spaß mache das, zu schade, dass ein solch klassischer Gesangverein oft als „verstaubt" gelte. „Zu Unrecht! Das Repertoire umfasst mittlerweile auch Schlager und natürlich Klassik!"

Tradition ist dem hochgewachsenen, schlanken Mann wichtig. Und Wertschätzung für sein Umfeld und für das, was trotz allem noch geht. „Ich habe im Leben so viel Glück gehabt, deswegen will ich etwas zurückgeben." Gern auch in Form eines Ehrenamtes, das er als Bereicherung sieht und nicht als Last – zumal dabei viel zurückkäme.

So endet der Besuch mit dem Gefühl, einen Menschen getroffen zu haben, der wirklich weiß, worauf es ankommt. Der voller Dankbarkeit mit ansteckender Lebensfreude sein Dasein genießt, sich für andere einsetzt und auch im größten Trubel den Überblick behält. Und seine Gelassenheit.

Text: Michaela Pelz – i.A. des Markt Kirchseeon Foto: Jarmila Hajek

Kennen auch Sie Menschen, die Besonderes leisten in Kirchseeon und eine Würdigung in dieser Rubrik verdienen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht an **kirchseeon-aktuell@kirchseeon.de** oder Ihren Anruf unter **Tel. 08091 / 552-17**.